

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 27

Artikel: Die kleine Anfrage

Autor: Altheer, Paul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-457757>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die kleine Anfrage

Irgend einer aus dem Schöß der Räte
fragt an einem schönen Morgen nun:
Warum sind so viele Kupferdrähte,
und was will der Bund dagegen tun?

Warum pfeifen Spatzen von dem Dache,
nicht von irgend einem andern Ort
irgend eine altbekannte Sache?
Und was tut man da? Und was sofort?

Weiß der Bund, wie's viele Dichter treiben,
welche unentwegt, selbst angesichts
fremder Bühnenleiter Stücke schreiben?
Warum tut der Bund dagegen nichts?

Warum handeln in Luzern, St. Gallen,
Basel, Bäretswil und Biberist
Aussenländer mit den Mausefallen?
Welches sowieso ein Unfug ist?

Weiß der Bundesrat von jenen Wizzen,
die der Volksmund auf die Männer macht,
welche hier im hohen Rate sitzen?
Hat er etwa selbst darob gelacht?

Weiß der Bund und kann er ehrlich sagen,
ohne daß er sich dabei geniert,
wie sich mancher mit so kleinen Fragen
mehr als mit dem größten Schwatz blamiert?

Paul Altheer

Lübben Tjarks versichert

Von ALFRED MANN'S

Der alte Lübben Tjarks hockte sinnend auf der Haferliste, genau so wie das Huhn neben ihm im Glückfaisten, nur mit dem Unterschiede, daß Tjarks Vater keine Küken ausbrütete, sondern Gedanken.

„Wubke, sein Weib, kam herangewackelt.

„Da is wieder ein Brief von 'r Bank.“

Lübben sah besorgt nach den diversen Spalten in der Lehmfüllung des kümmerlichen Fachwerkbaus.

„St“, machte er und warf seinem Weib einen zornigen Blick zu, „daß Du auch immer so schreien mußt! Geh' doch man lieber gleich hin nach'n Vorsteher und sag ihm, wir woll'n für 20 Jahr Steuern nachzahlen.“

Wubke wußte, daß diese letzten Worte nicht als Befehl aufzufassen waren.

„Och,“ sagte sie erschreckt und steckte in halber Verlegenheit dem Kalbe, das neben ihr im Verschlage stand, einen ihrer umfangreichen Daumen in die Schnauze, dem das einfältige Tier mit großem Eifer aber wenig Erfolg etwas Genießbares zu entlocken versuchte.

„Hast schon gehört, Badder?, den Tammo Brinkama sein Hof is diese Nacht abgebrannt.“ Geschickt hatte Wubke das Thema gewechselt, denn Feuergespräche interessierten ihren Eheherrn in letzter Zeit lebhaft, das wußte sie; doch dieses Mal hatte sie sich geirrt.

„Was erzählst Du mir das? Soll ich mich da vielleicht über freuen, wenn der Kerl, der mir die Broofnisch vor der Nase weggekauft hat, mi schon wieder zu so'n schönes Stück Geld kommt? Die ganze Zeit muß ich daran denken.“

„Tschä, Badder, ich mein', wie Du damals das große Los gewonnen hast, da, tschä, ich mein' man, da hast Du da vorher auch Geld für ausgegeben. Ich gönn' das dja den Tammo auch nicht, aber das soll recht sein, wenn einer sechs Jahr hintereinander bezahlt, denn so kann ihn auch schon mal was passieren. Und ich sag', Du sollst' die paar Mark da auch anwenden und das sag' ich.“

„Paar Mark, paar Mark,“ brummte Lübben Tjarks wütend, „als ob das garnichts wäre.“

Es entstand eine Pause. Dann nahm der Alte wiederum das Wort.

„Wenn's lohnen soll, kost' das wenigstens 70 Mark alle Fahr.“

„Tschä, aber wenn — —“ fiel Frau Wubke ein, doch ihr Gemahl machte eine abwehrende Handbewegung und fuhr fort: „und die sind über Ec's, denn die Versicherungen haben sich in unserer Gegend ein Jahr Kuhrentszeit vorbehalten, oder wie sie das nennen, weil hier die Leute mit Feuer ein bisschen viel Pech drin haben. Und denn, dja,

machen die immer so 'ne Gesichter, wenn die ganz alten Häuser abbrennen, was doch ganz natürlich is, weil die am trockensten sind.“

„Das is wohl so“, äußerte sich Frau Tjarks. „Was vorsichtig muß man sein mit das Feuer, aber ich mein, das kann man denn ja auch.“

Tjarks Badder erhob sich. „Das schöne Geld,“ murmelte er, „aber was muß, das muß, und das mit Tammo, das hat mir doch zu toll gewurmt. Heute noch schreibe ich an den Kerl von der Salamander Gesellschaft, das ist die billigste.“

Nach diesen Worten ging der Alte zum Schweinstall und gab der Sau den dritten Eimer Papps, denn der Schweinekäfer sollte in einigen Stunden kommen.

Schon am nächsten Tage erschien Herr Poppelman, der General-Agent, persönlich.

„Sehen Sie, Herr Tjarks, ich wußte, Sie würden sich doch bestimmen.“

„Nach Tammo Brinkama sein Brand, da wollt ich das doch mi auch nich mehr lassen.“

Herr Poppelman betrachtete den Alten ein wenig von der Seite.

„Sie wissen ja, Herr Tjarks, in dieser Gegend gibt es statistisch die meisten Blitzschläge und Feuersbrünste, das erhöhte Risiko vermögen wir nur mit einjähriger Karrenzeit einigermaßen auszugleichen.“

Lübben Tjarks seufzte. „Denn so hilft das nich.“

„Schön. Nun die Summe. An Baulichkeiten handelt sich's, wie ich sehe, um ein Haus aus Lehmziegelwerk und einen Stall aus Holz mit Besenginsterverkleidung. Alles das ist nicht neu und auch nicht — Sie verzeihen -- in übermäßig gutem Zustande.“

„Ne, das is das wohl nicht mehr“, meinte Tjarks Badder seelenruhig, um dann direkt auf den Kern der Sache zu kommen. „Ich hab' mir gedacht 30,000 Mark und 10,000 für das andere.“

Übermals sah Herr Poppelman über seine Brille weg auf den Antragsteller.

„Hm,“ meinte er, „ein bisschen viel ist das. Ein Reiseagent würde das nicht annehmen dürfen; indessen ich bin im Direktorium der Salamander, da darf ich nach persönlichem Ermessens handeln. Kinder und Dienstboten haben Sie nicht, und ich denke, ein paar gesetzte, nüchterne Leute wie Sie und Ihre Frau werden ja vorsichtig sein?“

„Was sollen wir wohl nicht!“

Herr Poppelman nickte, holte ein Formular aus der Tasche, setzte sich und machte die Sache perfekt; zwar nicht,